



... just watch out what you say.

Dies ist eine Plattform, eine Basis auf der ein weiteres Handeln fußen kann. Die Umsetzung von einem Kommunikationsorgan, was unserer Meinung nach schon lange an der HfbK fehlt und in Zukunft sogar die Blase der Hochschule nach außen hin sprengen soll. Eine greifbare (Im Gegenteil zu dem Versuchen derartiges im virtuellem Zweitleben anzusiedeln). Sammlung von inhaltlichen Auseinandersetzungen. Mit der Möglichkeit zu kommentieren, zu negieren und endlich mal zu Wort zu kommen.

Es werden grundsätzlich andere Interessen vertreten, als im Newsletter der HfbK, dessen Eltern in der Regel die Repräsentation einer Hülse (HfbK) im Sinn haben und nichts als oberflächliche Vergoldung zu polieren trachten. Hier sollen mögliche Bezüge zwischen Ideen ermöglicht werden und wider der Vereinzelung im Strom der Geschehnisse wirken.

**Es wird ein Lärmpegel forciert, der die beängstigende Stille die uns umgibt verdrängt und eine Atmosphäre schafft die zum LAUT werden anregt.
Eine Kakophonie kontra dem Schweigen der Furcht.**

Artgerechte Beiträge bitte in Briefkasten des Astas oder in digitalem Format an **H.E.F.T@web.de** senden. Weitere Informationen finden Verkabelte auf der Verteilerliste **hfbk@hfbk.de** oder unter **www.hfbk.de**

le` protest

**means, den alltag aussetzen, aufhalten, verschieben,
shut down.**

aktiv wäre in diesem fall gegen die gewohnheit

möglich, ein galerist könnte mich verpassen..

**wahrscheinlich, außerordentliche ordnungen
verpassen..**

wo ist die kunst in der politik?

**solidarische markierungen neben der „kunst“ haben
den charme von schleifen am weltaidstag.**

was ist kunst!:

**in gesellschaftliche situationen intervenieren.
abbilden war gestern.**

reform: streik.

**die gestaltung des studiums,
de system „kunsthochschule“.**

le` reflexion i intervention du „jahresausstellung“

repositing your actions.

do. enjoy.

mfg. nationalmuseum

zum Leben.

gehören

Ängste

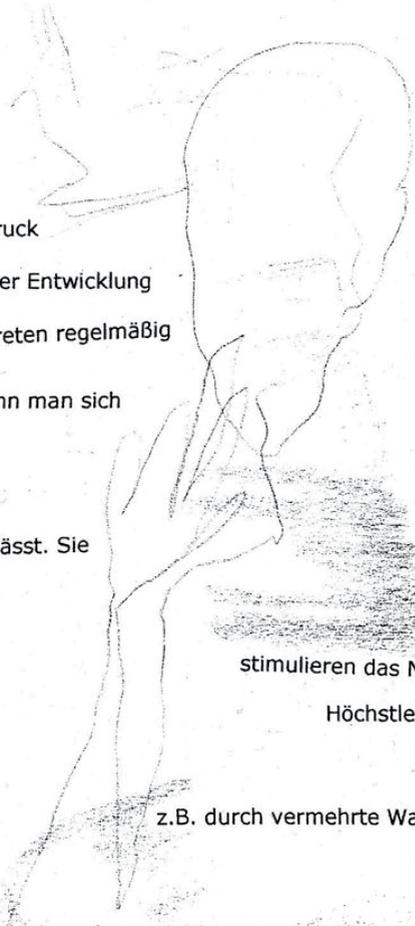
Sie sind Ausdruck

menschlicher Entwicklung

und treten regelmäßig

auf, wenn man sich

auf Neues einlässt. Sie



stimulieren das Nervensystem, um es zu
Höchstleistungen zu befähigen

z.B. durch vermehrte Wachsamkeit, Konzentration und

IST ANGST SO GESEHEN NICHT
DAS BESTE, WAS UNS PASSIEREN KANN?

WANN WARST DU DAS
LETZTE MAL WACHSAM,
KONZENTRIERT UND HANDLUNGSBEREIT?

Handlungsbereitschaft (1)

Angst,
mon amour ♥

(Ich will mal folgende These wagen: Das, was wir heute empfinden, ist

diametral entgegengesetzt zu dem, was Sartre mit Angst meint. In seiner Theorie bedeutet Angst die Weise, wie ich mir meiner Freiheit bewußt werde. Wenn ich an einem Abgrund stehe – so beschreibt er das in "Das Sein und das Nichts" (1943) - kann viel passieren: Ich lehne mich an das Geländer, und es ist morsch, die Erde unter meinen Füßen gibt nach, ein Stein löst sich - und ich stürze hinab. In diesen Befürchtungen bin ich immer passiv, verstehe mich als Ding und unterscheide mich nicht von dem Stein, der unter bestimmten Bedingungen nach unten fällt. Die von mir befürchteten Möglichkeiten sind nicht von mir gemacht, sondern kommen »von draußen«. Solange das der Fall ist, fürchten wir uns, und deshalb nennt Sartre das Furcht. Die Angst hingegen kommt erst dann auf, wenn wir uns nicht davor fürchten, durch einen Zufall hinunterzufallen, sondern dann, wenn uns bewußt wird, daß wir uns aus freien Stücken hinunterstürzen könnten.

Das sind dann nicht mehr die Möglichkeiten der Dinge, sondern dann sind es meine Möglichkeiten, und dieses Bewußtsein meiner Freiheit heißt Angst.

Genau deshalb meine ich, daß die Angst, die Sartre meint, dem diametral entgegengesetzt ist, was Sie als aktuelles Lebensgefühl bezeichnen. Letzteres scheint doch eher das zu sein, was Sartre als Furcht bezeichnet. Wir kommen gar nicht mehr auf die Idee, daß wir unser Leben frei nach unseren eigenen Möglichkeiten entwerfen können. Vielmehr verstehen wir uns als Ding, als etwas, das den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Prozessen ohnmächtig ausgeliefert ist. Die Steine oder das morsche Geländer, das sind Hartz IV, Kürzungen im sozialen Bereich, Arbeitslosigkeit, und wir müssen jederzeit fürchten, durch diese Bedingungen plötzlich in den Abgrund zu stürzen, nicht mehr zu wissen, wie wir die nächste Miete zahlen können. Das ist - abgrundtiefe - Furcht, aber mit Angst im Sartreschen Sinne hat das nichts zu tun. Um Angst haben zu können, müßten wir wirklich frei sein, wählen zu können, und davon sind wir weit entfernt. Die Furcht nimmt uns so sehr gefangen, daß an Angst als Bewußtsein der Freiheit nicht mehr zu denken ist. (2)

(1) www.angst-ankunft.de

(2) Interview m. Dorothea Wildenburg / Selangrad Frankfurt

Die AG-Recht informiert:

Nach Gesprächen mit unseren Anwälten Martin Klingner und Joachim Schaller gibt es jetzt (.....) folgende Informationen zum Thema Exmatrikulation:

Für die gestern von der HfbK verschickten Mahnungen und die darin angedrohte Exmatrikulation gibt es keine rechtliche Grundlage.

Der in dem Brief genannte §42 Abs.2 Nr.5 des Hochschulgesetzes ist gleich mit den Exmatrikulationsregeln unserer Hochschule und diese besagen:

„dass nur exmatrikuliert werden darf, wer „bis zum Ablauf der Rückmeldefrist zu entrichtende fällige Beiträge oder Gebühren nicht gezahlt hat“.

Da die Rückmeldefrist für das laufende Sommersemester im April war und die Bescheide für die Studiengebühren erst im Mai verschickt wurden, ist die Verweigerung der Gebühr in diesem Semester **kein Exmatrikulationsgrund**.

Wir werden diese, unsere Rechtsauffassung in einem Brief der Universitätsleitung mitteilen und gehen davon aus, dass danach in diesem Semester **keine Exmatrikulationen** ausgestellt werden.

Falls doch, wird auf der Homepage (www.hfbk.de) ein Vordruck für einen Widerspruch bereitstehen. Dieser Widerspruch hat aufschiebende Wirkung.

Die Anwälte haben beide zugesichert, dass eine Exmatrikulation in diesem Semester vor keinem Gericht Bestand haben wird.

Die Angst Einiger vor einer lebenslangen Exmatrikulation von ihrem Studienfach ist unbegründet. Nur endgültiges Nichtbestehen von Prüfungen sind ein Grund für eine dauerhafte Exmatrikulation von einem Studienfach.

Die Exmatrikulationen, die uns drohen, hindern niemanden daran, woanders weiter zu studieren. Sogar der erneuten Aufnahme an unserer Hochschule steht rechtlich nichts im Wege.

Wir lassen uns nicht einschüchtern.

Zusammen sind wir stark.

Sind wir stark?

Wir stark.

Stark.

.

! Wir fordern die Hfbk auf diese Drohungen in Form von Mahnungen zu unterlassen !



IS THERE ANYBODY INTELLIGENT OUT THERE?

Studierende der HfbK Hamburg haben beschlossen, keine Angst mehr zu haben und in Zukunft faule Kompromisse als solche zu benennen!

Studierende haben beschlossen, gnädigerweise keine 500 Euros vom Hamburger Senat dafür zu fordern, daß sie sich dieses Studium hier noch bieten lassen.

Studierende der HfbK solidarisieren sich ausdrücklich mit allen anderen, die sich auch nichts mehr gefallen lassen.

Da Studierende der HfbK die Einzigen zu sein scheinen, die noch an die visionäre Kraft der Kunst und ihre absolute Notwendigkeit für die Gesellschaft glauben und dies auch sagen, fordern Sie ein deutlich stärkeres Mitspracherecht innerhalb der Hochschule und die Selbstbestimmung derselben.

Studierende fragen sich, ob es das Ziel des Senats ist die HfbK zu zerschlagen und danach die Einzelteile zu einem ihm genehmen Model zusammenzusetzen.

Studierende fragen sich, was für ein Bild von Kunststudium der Politik des Wirtschaftssenators Dräger zu Grunde liegt und ob die kulturelle Szene in dieser Stadt dieses Bild auch nur im entferntesten teilt ?

Studierende werden sehr genau beobachten was der Hamburger Senat und die Hochschulleitung dafür tun, Sie von einer Selbstexmatrikulation abzuhalten.

Will Hamburg auf Jahrzehnte hinaus zum künstlerischen Niemandsland verkommen?

Studierende der HfbK Hamburg fragen sich, warum ihre Hochschulleitung trotz ihrer dramatischen Appelle in der Presse, die Frist zur Überweisung der Studiengebühren in der Mahnung nur bis 9.07. veranschlagt hat und den Studierenden damit erneut in den Rücken fällt?

IS THERE ANYBODY INTELLIGENT OUT THERE?
PLEASE HELP!

Jahresausstellung

Ja oder Nein
Schwarz oder Weiß

Da kommt es auf den Standpunkt an.
Und da gibt es in der Regel mehr als zwei.

Wäre dieses Jahr nicht mal ein selten guter Anlass sich auf ein Experiment einzulassen?
Jeder/Jede läßt mal seine/ihre meist mühsam herausgearbeitete Autorenposition liegen
-er/sie muß das Werk ja nicht vernichten, sondern nur eine Weile beiseite legen.

Und dann ist Nichts zu sehen, Niemand kommt und alle, die ganze Stadt hat die HfbK vergessen.
Abgesagt, Abgeschrieben.

Quatsch, es geht doch darum, dass sich bisher keine Basis gebildet hat.
Kaum einer/eine nimmt sich genügend Zeit mal einen Schritt zurückzutreten, um sich die Situation, dieses Ereigniss mal genauer anzuschauen.

Alle sollen kommen, sich treffen, sich unbegrenzt Zeit nehmen und in einem Austausch auf mögliche Umsetzungen kommen.
Diskussionen, Schriftstücke, Performances, Skulpturen, ja vielleicht auch Bilder, oder auch Nichts.

Es sollte darum gehen eigene Vorstellungen zu entwickeln z.B., wie die HfbK zu einem Ort werden kann, an/mit dem alle arbeiten können und sich nicht nur arrangieren müssen?

Das wird ja gerade für einige viele verunmöglicht.

Es ist einfach unverantwortlich so weiter zu machen wie bisher und sich auf einige wenige zu verlassen, die schon etwas Politisches zum Thema machen werden.

Anschließen könnte man sich ja immer noch.

Wen oder was repräsentieren die Studenten und Studentinnen eigentlich, wenn sie derzeit an der HfbK ausstellen?

Warscheinlich ist es vielen sogar völlig egal ob und wie und wer, Hauptsache die Anerkennung für die eigene Person und die eigene Arbeit reißt nicht ab.

Die Jahresausstellung fällt aus!

Die Jahresausstellung an der HfbK fällt dieses Jahr aus, weil es in der momentanen Situation, also der eines Studiengebühren-Boykottes nicht sein kann, dass eine Struktur, die die Studierenden zu bloßen Zahlen degradiert von eben diesen nach außen hin durch ihre Arbeiten repräsentiert wird.

Dabei muss klar sein, dass persönliche Interessen zurückgestellt werden müssen (ein Boykott als politisches Druckmittel bedarf Konsequenz, ein Mausklick im Onlinebankingaccount oder eine Unterschrift reicht da sicher nicht aus.). Insbesondere die Hoffnung auf der Jahresausstellung durch eine mögliche Entdeckung von den „fleischbeschauenden“ Galeristen in die Riege der 2% (das Verhältniss von „Erfolg“ zu Nonexistenz auf dem Markt aka die „Welt der Künste“ wird mit 98 zu 2 angegeben. Wo bleibt der Rest?) erhoben zu werden, darf da nicht berücksichtigt werden, sondern muss ganz deutlich mitkritisiert werden, denn wenn Kunst sogar nach dem Verständniss der Studierenden nur eine im besten Fall dekorative Ware auf einem Markt mit großen Umsätzen sein soll, dann wäre es doch absurd gegen eine Hürde wie Studiengebühren zu protestieren und die Chancenungleichheit im Bezug auf ein Studium zu fordern, wenn das eigentliche Ziel eine gute Poleposition in einen fremdbestimmten Markt ist.

Das Argument, eine Öffentlichkeit erführe nichts von einer ausfallenden Jahresausstellung und deshalb auch nichts über die Inhalte des Boykottes ist falsch und unter den oben beschriebenen Umständen der egoistischen Interessensvertretung auch absolut heuchlerisch. Die Jahresausstellung ausfallen zu lassen ist eine tatsächliche Initiative der Studierenden, und deshalb ein politisches Druckmittel auf den (laut Preetexten) lediglich an einem „Kulturstandort Hamburg“ interessierten Hamburger Senat. Dazu muss auch gesagt werden, dass ein großer Teil der hochschulinternen Regierungs-Funktionäre die Senatsinteressen teilen, wie sie in ihrem Brief an Dräger kundgetan haben. Dabei geht es ausschließlich um die eigene Profilierung durch eine mögliche Einflußnahme auf einen (internationalen) Markt, der mit der von ihnen produzierten Ware „Künstler“ handelt. Nicht umsonst sind ausschließlich „Große Namen“ in ihrem Schreiben aufgeführt. a) als Köder für die Investoren und b) als peinlicher Versuch sich selbst im vermeidlichen Lichte der „Ikonen“ zu Glanz zu verhelfen. Es gilt gegen derartige Verhältnisse zu protestieren und sich nicht aus mangelnder Kenntnis vor den Karren irgendwelcher sogenannter „Meister“ spannen zu lassen. Denn wenn eine Jahresausstellung unter diesen Bedingungen stattfinden sollte würde absolut klar werden, dass der Studiengebühren-Boykott lediglich auf das Einsparen von 500 Euro abziele und somit kaum politische Relevanz hat.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass in der hiesigen Situation, jede Form des Druckmittels auf die Verantwortlichen eingesetzt werden muss, um zumindest dem ersten Ziel, der Aufhebung der Gültigkeit des Hochschulrahmengesetzes und der dadurch eingeführten Studiengebühr, etwas näher zu kommen. Dabei ist die Jahresausstellung einer der wenigen Angriffspunkte die wir haben, die HfbK-Leitung lässt sich die Durchführung der Ausstellung richtig was Kosten und versucht zeitgleich die momentan ebenfalls institutionskritischen Werkstattleitenden gegen die Studierenden auszuspielen, indem die Werkstattleitenden kürzlich eine Zusage bekommen haben fehlende Mittel in einer Art „Happy Hour“ von wenigen Tagen bestellen/beantragt werden können und diese tatsächlich bearbeitet würden, wenn nur „für die Jahresausstellung“ draufsteht. Dies ist ganz bestimmt keine Lösung für das Problem der schlechten Verwaltung, und den desolaten Zustand der Werkstätten.

Außerdem ist es wichtig sich darüber bewusst zu werden, dass die Einführung von Studiengebühren nur ein kleiner Teil einer (Hochschul-)politik ist, die in ihrer Größe weit tiefgehendere Ziele verfolgt (z.B. BA/MA). Diese Ziele stehen im krassen Gegensatz zu den Idealen eines freien Studiums in dem ein kritisches und selbstbewusstes Denken und Handeln, sowie ein interessiertes Forschen ermöglicht b.z.w. gefördert wird.



PIANO,

Ich gehe einen Schritt, gehe bis hier her.

Ein Raunen im Raum, es ist nicht besonders skandalös was gesagt wurde.

Es erscheint mir unmöglich etwas zu erkennen oder zu hören.

Ich höre keinen Ton, keine Stimme, keine Position.

Von wo aus wird gesprochen?

Von einem Geschwür, welches diese Hochschule liebt

und sie lebendig zu machen wünscht?

In einer Inbrunst werden diese vermeintlichen Töne ausgespuckt.

Wo sind sie die, die sich mit Klängen auseinandersetzen?

Ein armer Tenor: Individualverkehr.

Ich höre ein Piano: lasst uns streiten, lasst uns streiten!

Die Spielerinnen sind nicht in diesem Raum.

Ich suche die wahnsinnigen Spieler und Spielerinnen

man könnte sich ihnen anschließen.

Vernünftige Töne könnten sie sogar für das Raunen spielen,

keiner würde sie hören. Nur alle würden sie begehren.

Ich verlasse den Ort, stelle mich an eine andere Stelle.

Das Echo dieser Apparaturen von Geräuschen nehme ich mit

und zerteile es. Bringe es den anderen mit.

In ihren Teilchen beobachte ich das Raunen der Unterwerfung innerhalb herrschender Diskurse und erkenne darin meine passive Generation und die alten und jungen Beamten.

Hier ist die herangezuchtete, gelehrte Doktrin des Wettbewerbs und

des verwertbaren „kritischen“ Bildes der Künstler und Künstlerinnen!

Ein hedonistisches Suhlen mit der Institution.

Ein verwaistes Winden und Kriechen.

Ich kann dabei keine Lust empfinden.

**Denn mit Lust müssten wir die wahnsinnige Pianospielelerin
mit ihren wachsamen Komplizinnen sein, die in den Wirbel treibt,
indem wir Klänge erfinden, welche die in den Gängen und Klassen der
Anstalten und Institutionen wüten!**

SPIEL!

Das Begehren sagt:

„Ich selbst möchte nicht in jene gefährliche Ordnung des Diskurses eintreten müssen; ich möchte nichts zu tun haben mit dem, was es Einschneidendes und Entscheidendes in ihm gibt; ich möchte daß er um mich herum eine ruhige, tiefe und unendlich offene Transparenz bilde, in der die anderen meinem Erwarten antworten und aus der die Wahrheiten eine nach der anderen hervorgehen; ich möchte nur in ihm und von ihm wie ein glückliches Findelkind getragen werden“.

Und die Institution antwortet:

„Du brauchst keine Angst vor dem Anfang zu haben; wir alle sind da, um dir zu zeigen, daß der Diskurs in der Ordnung der Gesetzte steht; daß man seit jeher über seinem Auftreten wacht; daß ihm ein Platz bereitet ist, der ihn ehrt, aber entwaffnet; und das seine Macht, falls er welche hat, von uns und nur von uns stammt“.

Michel Foucault, Die Ordnung des Diskurses

Yara Spaett

Status in dieser Disziplinaranstalt:
VK, 2. Semester, vergeudete Ressource.

Vorweg, wir befinden uns nicht auf einer Insel, sondern einer Inselgruppe, wahlweise im pazifischen Ozean gelegen. Uns umgibt ein Horizont den, wenn wir zwischen Seminaren am Strand spazieren gehen und dabei die Zeit vergessen, komplett ablaufen können. Eine Linie die die umliegenden Landstriche verbindet. Durch seine Anwesenheit sind wir berührt und versuchen manchmal, ihn zu erreichen, auch wenn wir in den zentral gelegenen Hafen unsere Boote besteigen und losfahren.

Ich steige also in meine kleine bescheidene Yacht und fange an Kreise zu ziehen. Immer wieder, um die Insel. Dann passiert auch dort eine Menge, was nicht nur auf der Insel möglich wäre. Vielleicht muss ich sogar kotzen, mich über die Reling legen und den Fischen neues Futter zuschütten.

Und dabei bin ich keine „*Individuelle Tragödie*“. Ich bin ein Teil dieser 80%. Ein Prozentsatz von Studierenden, die sich weigern neben den 247 euro, 500 Euro auf das Konto der Hochschule zu überweisen. Es wird also eine Pause eingelegt, eine Verzögerung erzeugt die Potenzial freisetzt für etwas anderes. Eine „*individuelle Tragödie*“ wäre dazu nicht imstande gewesen. Wie gesagt, sie wäre still exmatrikuliert worden; währenddessen vielleicht ausgewandert oder einfach zuhause geblieben? Wo sind die stillen Boykotteure ? Die hübschen Matrosen die an den Schiffen anheuern und weiter wollen?

Eine „*drohende kulturelle Verarmung Hamburgs*“ wartete auf uns, wird in dem Brief formuliert, den die 19 Professoren als Appell an Herrn Dräger gesendet haben. Wenn es zur Exmatrikulation kommen würde wäre die Zukunft der Hansestadt gefährdet. Und nicht erst dann. Jetzt schon gibt es Strömungen, die versuchen in andere Städte wie Berlin oder Leipzig ab zu wandern um ein entspanntes, zumindest finanzierbares, Studium zu Ende zu bringen. „*Die Wettbewerbsfähigkeit der HFBK ist im bundesdeutschen Vergleich ohnehin ausserordentlich stark eingeschränkt.*“ Die Einführung von Bachelor und Masterabschlüssen, zusätzlich der 500 Euro Studiengebühren begründen ein Studium das darauf angelegt ist eine Elite von ExpertInnen auszubilden. Schnell und komprimiert, idealer Weise in leeren Räumen, ausgestattet mit Heizung und Licht.

Ein System, was einlädt sich zumindest in eigener Instanz, selbst zu ex-matrikulieren oder Forderungen zu stellen. Der Studiengebührenboykott steht also nur an der Spitze des Eisberges, der schon seit längerem auf die Studierenden angeschwemmt kommt. Ein Ausweichen ist nur für die wenigsten möglich. Spätestens jetzt sollte von den ProfessorInnen mehr kommen als ein Brief der Betroffenheit. Die Schwelle, auf die Studierenden und ihren Forderungen zuzugehen, kann noch überschritten werden.

Ich fordere die ProfessorInnen auf, sich offiziell am aktuellen Studiengebührenboykott zu beteiligen!

„Insbesondere die Studierenden der künstlerischen Disziplinen scheuen davor zurück, von dem Angebot eines Kredits Gebrauch zu machen, weil das Risiko im Anschluss an das Kunststudium ausreichende Einnahmen zu haben, um Kredite zurückzahlen zu können, zu hoch ist. Gerade Künstler und Künstlerinnen erwartet kein fest definiertes Berufsbild mit kalkulierbaren Aussichten und planbaren Karriereverlauf.“

Ein „freier Unternehmer auf dem Markt“ zu sein, beschreibt heutzutage einen Zustand von ökonomischer Instabilität und prekärer Lebenssituation. Nicht nur Studierende künstlerischer Disziplinen sind dennoch darauf angewiesen sich zu verschulden, auch andere soziale Gruppen haben keine andere Wahl. Arbeitsverhältnisse in gelernten Berufen werden gekündigt, verschlechtern sich, so das meist mehrer Minijobs oder Arbeitsamtmaßnahmen für das Überleben benötigt werden. Viele meiner BegleiterInnen, die ich nicht nur auf unserer Insel kennengelernt habe, sind gezwungen fast permanent zwischen ihnen zu pendeln, ohne abgesicherte Einnahmequellen. Zwischen ständiger Entspannung und Anspannung. Prekäre Gefühle in prekären Zeiten. Ist der Boykott somit nicht Ausdruck einer gesamtgesellschaftlichen Situation, die nicht nur uns Studierende betrifft ?

KunststudentIn zu sein bedeutet also sich weder in einem Elfenbeinturm noch in einem Leuchtturm zu befinden. Sondern wie alle anderen auch auf Inseln verteilt, sich selbst und seine Qualitäten auszubilden und schließlich anzubieten? Nicht nur als kreativ, sondern auch als Wissensressource. In wessen Interesse? Und vorallem unter welchen gelernten Prämissen?

Die HfbK als Ort des Studiums, sollte Strukturen bieten, die sich an den Bedürfnissen der Studierenden orientieren. Ein Hochschulsystem was durch Bachelor/Master und 500 Euro Studiengebühren effizienter zu werden versucht, lässt keine Räume und Alternativen zu diesem System mehr gelten. Die Möglichkeiten der Studierenden Ideen zu entwickeln die abseits des Marktes oder zumindest nicht primär in ihm stattfinden wollen, werden unmöglich gemacht. Zeit einräumen als unproduktiv formuliert. Wer kann sich das schon leisten?

Aber während ich so über das Wasser rausche und die Linie neben mir verfolge, wie sie die zahlreichen Landstriche verbindet, vergesse ich beinahe den Kurs zu halten und drohe in die Weite abzudriften. Wie schön wäre das? Dann würde ich meine Kapitänsmütze raus holen und auf Autopilot schalten. Mal schau'n was passiert?

80 % der Studierenden haben bis heute die 500 Euro nicht auf das Hochschulkonto einbezahlt.

Heißt das auch, das 80% nicht unter solchen Bedingungen studieren wollen?

Wieso sollte man im Rahmen einer Jahresausstellung, einer repräsentativen Veranstaltung der HfbK, sich auf sein privates Interesse berufen und ausstellen? Stellt dieser temporäre öffentliche Raum nicht direkt das aus was im Moment mit uns Studierenden strukturell passiert? Genau dann nämlich, in diesen Räumen wird nichts anderes gezeigt, als das was den repräsentativen Marktwert der HfbK darstellt. Da können meine Komilitonen noch so viel Kraft in die Kunst projizieren. Eingebettet in die aktuellen Ereignisse des Boykotts, ist es nicht mehr als ein Hauch, der im Fahrtwind vergeht. Was für ein privates Interesse bleibt

dann noch übrig, als sich zu diesem Zeitpunkt an diesem Mehrwert zu beteiligen? 500 Euro bestimmt nicht.

Es passiert etwas, der Strand füllt sich mit ausgewählten Leuten, von denen viele gekommen sind. Niemand weiss so recht was passieren wird und wer sprechen will. Einige Leute zeigen auch was. Haben Hütten gebaut, in denen sie verschiedene Dinge hergerichtet haben. Es passiert doch was, das hat mir auch ein Freund gesteckt, bevor ich meine Kreise gezogen habe. Ein paar renommierte KünstlerInnen kann ich erkennen während ich mich nähere. Ich lege an und mische mich unter die Leute. Ich stolper so umher, treffe alte Bekannte, trink ein paar Bier und lasse auch mal zwei oder drei Situationen im Streit ausgehen. Es passiert doch was, ich kann es nicht mehr hören, bevor wir nicht wissen was überhaupt noch passieren soll!



„...“ sind dem Brief der ProfesorInnen an Herrn Dräger vom 23.06.07 entnommen.

„Heute Abend gibt es ein
Fest und ihr bekommt alle
euer Diplom.
Morgen fangen wir dann
an zu studieren.“

Mit diesen Worten begrüßte Lucius Burckhardt zu Beginn des Studiums im Fachbereich Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung in Kassel. Das war 1976.

aus Lucius Burckhardt, *Wer plant die Planung?*, 1925-2003



BOYKOTT EDUCATION

IGNORANZ IST EINE WAFFE!

PEITSCHENPOWER

„DAS SCHLECHTE GEWISSEN PEITSCHT DICH UMSONST!“

Ein Rollenspiel für alle (Hoch)Schulen

AKTION GEGEN STUDIENGEBÜHREN UND

FÜR BESSERE BILDUNGSBEDINGUNGEN!

Wer noch glaubt, der Kampf gegen die Studiengebühren sei verloren, irrt.

Er fängt jetzt erst richtig an!

Organisierter Boykott ist das einzige wirkliche Druckmittel gegen Studiengebühren, das wir je hatten. Ganz egal, was über unsere Köpfe hinweg entschieden worden ist; solange wir nicht mitmachen, ist jede Abmachung hinfällig.

Auch wenn diese Abmachungen sogar einigen opportunistischen, egoistischen und elitären Studenten und ebensolchen Professoren/Lehrbeauftragten/Direktoren eigentlich ganz gut in den Kram passt.

Das Ziel ist, möglichst bundesweit alle Studierenden/Schüler zum Boykott zu mobilisieren. Ein utopisches Ziel, aber der Kampf lohnt sich, wenn wir wenigstens einen großen Teil davon überzeugen können.

Nur, wenn wir es jetzt nicht in den nächsten drei bis fünf Jahren schaffen, wird der Kampf vielleicht verloren sein.

Es darf nicht dazu kommen, dass wir uns diesem kapitalistischen Vorstoß gegen das freie Recht auf Bildung beugen!

Bildung muss für Alle zugänglich sein und nicht nur für Leute, die es sich leisten können, oder die sich dafür prostituieren müssen!

Überall werden unglaubliche Massen von Steuergeldern durch Klüngel-Korruption von „Vater Staat“ und seinen verwurmtten Organen veruntreut. Anstatt z.B. ein besser funktionierendes Steuersystem von einem anderen Land zu übernehmen, wird im deutschen immer weiter vertuscht, rumgepfuscht und schön umverteilt. (Diese Veruntreuung betrifft natürlich weit mehr Menschen als uns arme (verzogene) Studenten. Eine wirklich effektive, studentische Bewegung gegen Studiengebühren und für bessere Bildungsbedingungen müsste daher eigentlich mit anderen sozialen Bewegungen, z.B. Gewerkschaften, zusammengehen.)

Es ist also eine ausgemachte LÜGE, dass Deutschland nicht genug Mittel für bessere Bildungsbedingungen aufbringen kann. Sie dient dem Zweck, Menschen nach Herkunft und Reichtum zu selektieren und wirtschaftlich gesteuerte Sklaven für eine „Schöner Wohnen“/Zwei-Klassen-Gesellschaft zu kontrollieren. Sonst Nichts!

Die Aktion will Aufmerksamkeit für den Boykott schaffen und zum Boykott mobilisieren.

Sie funktioniert so:

In der ganzen Bundesrepublik entstehen Zellen dieses Rollenspiels. Jeder kann in die Rolle des „Schlechten Gewissens“ schlüpfen und Andere (mit z.B. Gerte oder Rohrstock) peitschen. Jeder Peitschenhieb wird in Form einer Strichliste dokumentiert. Zusätzlich werden die E-Mail Adressen und Wohnorte Teilnehmer/Interessierter zwecks Wachstum des PeitschenPowerNetzwerkes gemeldet (Kontakt: peitschen@power.ms).

- Gepeitscht wird ausschließlich auf nackte Haut!
- Es blutet nicht, zumindest, wenn Mensch es nicht zu oft macht.
- Die Aktion soll an öffentlichen Plätzen und an Unis (und gerne auch an Schulen) stattfinden.

Innerhalb eines Jahres soll das Netzwerk schon soweit ausgebreitet sein, dass bundesweite „Flash-Mob“ Aktionen stattfinden können, bei denen an wirksam öffentlichen Plätzen en masse gepeitscht werden soll.

Bis jetzt wurde seit Anfang Juni in der Mensa der HfBK Hamburg gepeitscht und in Kassel seit Beginn der Documenta gleich neben dem Documenta-Gelände auf dem alternativen „Bürgerstolz&Stadtfrieden“ Festival (www.buergerstolz-zundstadtfrieden.de).

Damit die Aktion sich entfalten kann, ist es nötig, dass sich Engagierte finden, die Zellen in ihren Städten gründen und/oder unterstützen. Wir brauchen mehr freiwillige „Schlechte Gewissen“! Wenn du also an einen möglichen Erfolg der Aktion glaubst, scheue dich nicht und melde dich bei der Kontaktadresse. Dort bekommst du weitere Tipps und vielleicht auch Peitschen-Support. Melde dich auch, wenn du dich beim Netzwerk anmelden möchtest, um über kommende Aktionen informiert zu werden.

Hier folgen noch ein paar Gründe, warum peitschen eine gute Sache sein kann:

WARUM PEITSCHEN? (Achtung! Liste ergänzt und ergänzbar!)

- ° WEIL ANSCHEINEND EINE MENGE LEUTE GEPEITSCHT WERDEN WOLLEN
- ° UM ZUM STUDIENGEBÜHREN-BOYKOTT AUFZURUFEN
- ° UM SOLIDARITÄT EIN PHYSISCHES MEDIUM ZU BIETEN
- ° UM AUF IMMER SCHLIMMER WERDENDE STUDIENBEDINGUNGEN (UND ALLGEMEIN DESOLATE BILDUNGSBEDINGUNGEN) AUFMERKSAM ZU MACHEN, BZW. UM AUF POLITIKER UND UNSERE HOCHSCHULEN, B.Z.W. DEN PRÄSIDENTEN / DIREKTOREN, DRUCK ZU MACHEN!
- ° WEIL PHYSISCHER SCHMERZ SEELISCHEN SCHMERZ KANALISIEREN KANN
- ° UM MENSCHEN ZU HELFEN, SICH SELBST ZU FÜHLEN
- ° UM MUT ZU MACHEN

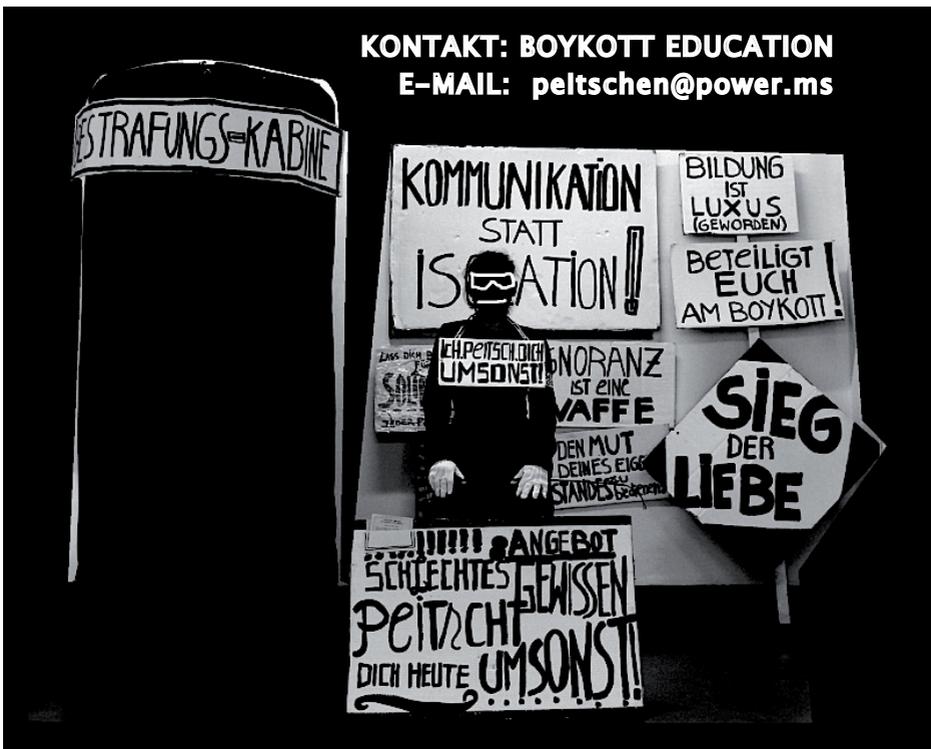
- UM MANCHEN MENSCHEN EINEN GRUND ZU GEBEN, SICH SELBST ZU BEMITLEIDEN
- UM ANDERE KENNEN ZU LERNEN
- UM EIN GEMEINSCHAFTLICHES ERLEBNIS ZU SCHAFFEN

WARUM UMSONST?

- UM MEHR ZUM ALTRUISTISCHEN EINSATZ ZU MOTIVIEREN. (GERADE LEUTE, DIE VIELLEICHT ETWAS DEPRESSIV UND GELANGWEILT UNTERWEGS SIND, KÖNNEN DIE GELEGENHEIT NUTZEN, ETWAS SINNVOLLES ZU TUN!)

WARUM SCHLECHTES GEWISSEN?

- BILD DIR DEINE MEINUNG!
- ES DARF NIE OUT SEIN, ETHIK ZU REFLEKTIEREN!
(Obwohl es wirklich den Anschein hat, dass....>)



Einige Bemerkungen zur „brennenden“ Debatte.

Zitat der aus dem Papier zur Strukturreform der Hamburger Hochschulen aus dem Abschnitt zur HfbK aus dem Jahre 2003:

„Ein Übergewicht an Theorie und ein damit einhergehende Verlust an bedeutsamen künstlerischen Lehrern im Bereich der bildenden Kunst sowie innerhochschulische bis zur Unbeweglichkeit ausgeartete Positionskämpfe haben nach Einschätzung der Kommission dem Ansehen der HfbK nicht gut getan. Hamburg kann und darf aber nicht auf eine national und international anerkannte Kunsthochschule verzichten und muss gerade in einer Periode neuer Ausdrucksvielfalt der Künste diese Vielfalt in den neu zu berufenden „künstlerischen Persönlichkeiten“ widerspiegeln.“

Wo sind sie?...Von einem „Übergewicht an Persönlichkeit“ kann derzeit wohl nicht die Rede sein. Eine politische Auseinandersetzung an der HfbK, um die Problematik des Studiengebührenboykotts scheint nahezu an der Institution vorbeizuziehen und die Grundlagen einer politische Debatte mit all ihren Konsequenzen (sprich: Eröffnung eines innerschulischen Diskurses entlang der Problematik Studiengebührenboykott/Einführung BA/MA und Kommunikation einer fundierten Position in die Öffentlichkeit)

Eine Beteiligung der ProfessorInnenschaft erfolgte bislang nur zahnlos und tendenziös in einem Brief an den Wissenschaftssenator Herrn Dräger, der aber auch schon vor drei Jahren hätte verfasst werden können. Eine inhaltliche kritische Auseinanderset-

zung scheint innerhalb der HfbK nicht mal zur Profilierung Einzelner, geschweige denn zu einer vitalen, öffentlichen und kritischen Auseinandersetzung zu führen. Egal, ob Präsident, Studierende und Professorinnen scheinen die Lage NICHT erkannt zu haben, daß sich die HfbK mit dem aktuellen Boykott in einer Situation befindet, die durchaus als modellhaft in Hinblick auf einen Widerstand gegen eine fortschreitende Ökonomisierung des Bildungssystems bezeichnet werden könnte. Die Solidaritätsbekundungen anderer Hochschulen, Boykotteure, etc. zeigen dies.

An der HfbK...Die Professoren warten auf die Studenten, der Präsident auf den Senator, die Professoren auf die Studenten,... weitere Rekombinationen sind möglich. Das Potential einer Hochschule im Sinne einer Öffentlichkeit zu nutzen scheint nicht im Interesse zu liegen, unterstellt alle hätte eines außer dem sog. Privaten/Individuellen.

Der Studiengebührenboykott ist auch keine Sache der Studenten, es geht alle an.

Das in aller Kürze.

Bewegt euch!
Schreibt was!
Diskutiert!

Öffentlich!

**„Wer Wissenschaft und
Kunst fördert,
bereitet grenzenlose
Folgen vor.“**

Goethe

(Bauarbeiter in einem Interview während des Abrisses
der Justizvollzugsanstalt Vierlande am 18.10.2006)

**„Die Gefangenen haben sich
teilweise ihre Zellen sogar
sehr schön dekoriert.“**